

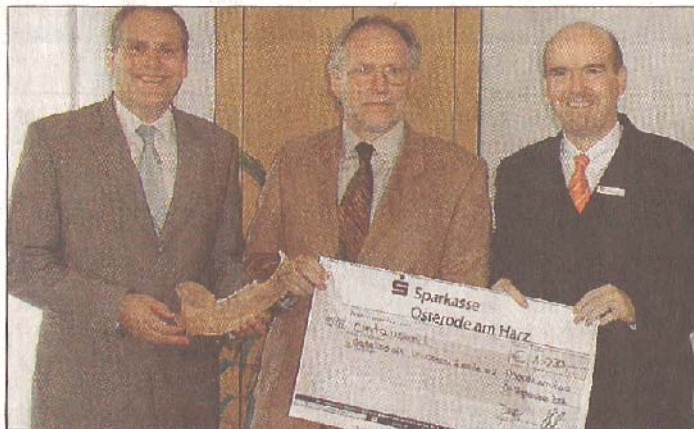
Wo Urzeitmenschen den Bären jagten

Symposium zu den Neandertalern im Harz: Sparkasse als Hauptsponsor

OSTERODE/HERZBERG/SCHARZ FELD (mp). Haarig waren sie, von gedrungenerm Wuchs, mit fliehender Stirn und dicken Augenwülsten und dennoch gar nicht so unbedarft, wie manche meinen. Der Neandertaler konnte Werkzeuge herstellen, hatte Sozialverhalten, nutzte Jagdwaffen und Jagdtechniken und legte sich zuweilen auch mit mächtigen Höhlenbären an. Dass sich diese Spezies letztendlich nicht durchsetzen konnte aber, hatte andere Gründe.

Am Mittwoch platzierte Dr. Ralph Nielbock von der Gesellschaft Unicornu fossile, Betreiber der Bihornhöhle bei Scharzfeld, ganz ungewöhnliche Exponate auf dem blankgeputzten Tisch der Sparkasse Osterode am Harz: den Kiefer eines Höhlenbären und ein Steinwerkzeug mit typischen Abschlagen, Repliken allerdings nach Stücken aus der Zeit der urgeschichtlichen Jäger, ergraben 1985 in der Einhornhöhle.

Grund des Treffens mit Sparkassendirektor Thomas Toebe und Landrat Bernhard Reuter war die Planung eines dreitägigen Symposiums im Schloss Herzberg und an der Einhornhöhle, das vom 6. bis 8. Oktober Fachleute aus ganz Deutschland und viele Interessierte zum Thema „Neander-



Tausend Euro für eine Veranstaltung mit Breitenwirkung: Landrat Reuter, Dr. Ralph Nielbock und Thomas Toebe (von links).

Foto: Michael Patzold

taler im Harz“ zusammenführen soll und das die Sparkasse als Hauptsponsor mit 1000 Euro unterstützt. Toebe lobte diese Initiative, getragen, wie er sagte, von großem persönlichem Engagement, mit der auch für die Einhornhöhle geworben werden soll.

Von einer Aufbruchstimung sprachen Toebe und Landrat Reuter, einem Aufbruch im Südharz, „um das Wissen um die Geschichte zu erweitern und Lücken zu schließen“, betonte Dr. Nielbock. Lange habe die Höhle in einem Dornröschenschlaf gelegen. „Wir brauchen solche Leuchttürme im Landkreis“, stellte Reuter fest, eine

Konkurrenzsituation der Schauhöhlen im Kreis gebe es nicht. Vielmehr sei ein befruchtendes Zusammenwirken für die Zukunft zu erwarten. Reuter: „Ich habe die Vision, dass wir uns mit unseren Naturschätzen noch besser vernetzen, im Sinne einer attraktiven Tourismusregion“.

Der Zeitpunkt für das Symposium wurde mit Bedacht gewählt, ist doch das Jahr 2006 ein Jubiläum der besonderen Art. Vor 150 Jahre wurden in Neandertal bei Düsseldorf Knochen dieses eiszeitlichen Menschen gefunden, der mit seinen Hinterlassenschaften in der Folgezeit in Süddeutschland, Frankreich und Süd- und Osteropa

immer wieder für wissenschaftliche Aufregung sorgte. „Es ist schade, dass die Harzregion in diesem Zusammenhang nie genannt wird“, bedauert Dr. Ralph Nielbock und hofft, dass sich das ändert. Denn auch hier zogen, wie Funde belegen, die „wilden“ Horden als Jäger und Sammler durch das Land, und das viele tausend Jahre lang, viel länger, als unser eigene Kultur andauert.

Der Landkreis Osterode ist ohnehin eine geschichtsträchtige Region mit Fundstätten von teils europäischem Rang, erinnert sei an Ausgrabungen in der Lichtensteinhöhle von Kreisarchäologen Dr. Stefan Flindt, die Pipinsburg oder die Garbungen bei Döna. Sicher: Noch wurde kein Individuum des Neandertalers im Kreis gefunden. Doch wer weiß, was unter den meterdicken Aufschüttungen in der Bihornhöhle noch alles für anthropologische Schätze schlummern. Für Dr. Ralph Nielbock ist klar: Dort könnte sich eine bemerkenswertere Fundlage auftun, die dem Neandertaler im Harz zu einem attraktiveren wissenschaftlichen Fundament verhilft. Das Symposium wird am Freitag, 6. Oktober, um 19.30 Uhr auf Schloss Herzberg durch den Schirmherrn des Geoparks Harz, Minister Hirche, eröffnet.